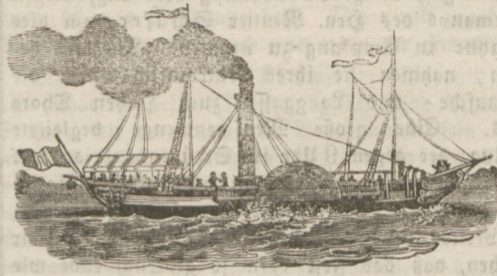


Danziger Dampfboot.

N^o 124.

Mittwoch, den 30. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillegasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Mit dem 1. Juni c. beginnt auf das „Danziger Dampfboot“ für hiesige Abonnenten eine neue monatliche Pränumeration von 10 Sgr. Die Expedition.

K u n d s c h a n.

Berlin, 26. Mai. Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben kurz vor Schluß der Landtags-Sitzung, wie die „N. Pr. Z.“ meldet, in Gegenwart des Vorsitzenden des Staatsministeriums und des Präsidenten des Herrenhauses zu dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sich dahin geäußert, wie Allerhöchstdieselben bei der Beratung im Abgeordnetenhaus über die neuen Militärvorlagen das richtige Verständniß der kriegsherrlichen Stellung des Königs von Preußen zu seiner Armee vermissen hätten. Allerhöchstdieselben haben deshalb aufgefordert, in Zukunft bei Leitung der Debatten derartigen Auslassungen, die nur dazu dienen könnten, falsche Begriffe im Lande über eine so hochwichtige Angelegenheit zu verbreiten, in angemessener Weise entgegenzutreten. Vor Allem bezieht sich diese Aeußerung des Regenten auf Hrn. v. Vincke, der zunächst gegen den Kriegsminister einen ungehörlichen Tadel aussprach, welcher den Prinz-Regenten indes selbst traf.

Zum Nachfolger des Präsidenten Benzel in Paribor ist, wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, der Präsident des Appellationsgerichts in Halberstadt, Märker — derselbe war im Jahre 1848 kurze Zeit Justizminister — designirt. Des letztern Herrn Stelle soll nicht wieder besetzt werden, da das Appellationsgericht in Halberstadt eingehen soll.

Wie die Kreuzzeitung vernimmt, sollen der General-Steuer-Direktor Kühne und der Geh. Commerzienrath Frhr. v. Diergardt, beide zur Zeit Mitglieder des Abgeordnetenhauses, in das Herrenhaus berufen werden.

Dem Vernehmen nach ist seitens der Staatsanwaltschaft bereits die Appellation gegen das Erkenntniß erster Instanz in dem Anklageprozeß gegen den Polizeidirektor Stieber und den Kriminalkommissar Eichy angemeldet worden.

Die ständige Deputation des Kongresses deutscher Volkswirthe hat die Einladung zur diesjährigen Versammlung des volkswirtschaftlichen Kongresses erlassen. Der Kongreß findet vom 10.—14. Sept. d. J. zu Köln statt.

Zur Charakteristik Louis Napoleons schreibt die „Badener Landesztg.“: „Wie ein Samenhandwerk bietet er alle Arten Principien feil; in Italien ward „das Nationalitätsprincip verkündet“, bis der Saad erreicht war: Savoyens Erwerb. Die Saat geht auf, das Nationalitätsprincip will sich in Italien verwickeln; jetzt verkündet dieselbe Hand, die ganze Nation zu vereinigen, werde sie nicht dulden. Schnurstracks entgegen wird in Schleswig-Holstein der Druck der Fremdherrschaft gegen die deutsche Nationalität geschützt; 1853 war das Princip, „die Türkei zu unterstützen und zu civilisiren“, 1860 wird umgekehrt ein Bund mit Rußland geschlossen, die Türkei zu stürzen. Die eigene Nation knechtet er mit despotischem Druck; fremden Nationen wird „Befreiung“ verheißen, bis auch sie unterm Daumen sind. Alle diese Ausläufer führen auf eine Wurzel zurück: selbstsüchtige Herrschsucht. Weil die Straßburger Zeitung uns

nicht bethören konnte, bereisen Strichvögel Deutschland, in Wirthshäusern, Eisenbahnen etc., um Norddeutsche gegen Süddeutsche, Katholiken gegen Protestanten, Liberale gegen Aristokraten, Demokraten gegen Fürsten und umgekehrt zu hegen, dadurch Bewegung des Volks hervorzurufen, dann umgekehrt die Fürsten zum Argwohn gegen ihr Volk zu reizen, ihnen Schutz gegen die drohende Revolution anzubieten u. s. w.

Nürnberg, 23. Mai. In der „Allg. Ztg.“ hatten „mehrere Patrioten in Thüringen und Preußen“ die Frage an den National-Verein gerichtet, ob derselbe ein Deutschland mit oder ohne Oesterreich wolle? Heute antworten nun „mehrere Mitglieder des National-Vereins in Süddeutschland“ im „Frankl. Kurier“, wenn vom National-Verein mit klaren Worten gesagt sei, „es solle kein Fuß breit deutscher Erde unter fremde Botmäßigkeit kommen“, so erledige sich obige Frage von selbst. Der Artikel schließt: „Der National-Verein giebt Kurhessen nicht auf, wenn er für sein Verfassungsrecht in die Schranken tritt; er giebt Schleswig-Holstein nicht auf, wenn er gegen dänischen Ueberwuch seine Stimme erhebt; er giebt Hannover nicht auf, wenn er seine tiefe Entrüstung gegen die Aeußerungen eines dortigen Ministers ausdrückt, er giebt aber auch Oesterreich nicht auf, wenn er mit dem dortigen Regierungssysteme nichts zu schaffen haben mag.“

Wien, 22. Mai. Zwei Beamten des Pesther Bezirksgerichts wurden von ihrem Vorgesetzten das Tragen der ungarischen Tracht zum Vorwurfe gemacht. Die beiden jungen Beamten erwiderten darauf, daß die ungarische Tracht weder unanständig, noch durch eine höhere Verordnung ausdrücklich verboten sei, und um weiteren unliebsamen Folgen vorzubeugen, begaben sich die beiden Beamten zum Feldzeugmeister v. Benedek und trugen ihm ihr Anliegen vor. Dieser erklärte ihnen, sie könnten auch ferner ihr Kleid behalten. „Welche Beziehung hat denn Ihr Anzug zu Ihrem Diensteifer?“ bemerkte unter Anderm bei dieser Gelegenheit der Landes-Kommandant; „Sie können auch in diesem Anzuge, welcher der Ihrer Väter ist, redliche und nützliche Beamte sein. Jetzt gehe ich nach Wien, wenn ich zurückkomme, werde ich die Sache ordnen. Adieu!“ Die Nachricht von dieser Audienz hat hier eine große und freudige Sensation gemacht.

Aus Wien wird gemeldet, daß der König von Neapel auf Garibaldi's Kopf einen Preis von 30,000 Ducati gesetzt habe.

Bern, 29. Mai. Bei der über die Verfassung im Kanton St. Gallen stattgehabten Abstimmung haben sich für deren Verwerfung 19,614, für deren Annahme 18,070 ausgesprochen. Aus drei liberalen Gemeinden ist das Resultat der Abstimmung noch nicht bekannt.

Paris, 29. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Rede des Staatsministers Fould, worin er die Erfolge aufzählt, welche die neuesten staatswirtschaftlichen Maßregeln gehabt haben, worin er weiter an die Mäßigung des Kaisers nach dem Kriege erinnert und sagt, daß die bisher bewiesene Mäßigung auch eine Bürgschaft für die Zukunft gewähre; er bemerkt, daß alle Parteien sich bemühen, dem zu entsprechen, trotz der Ereignisse, welche einige Staaten beunruhigen, trotz der Agitation, welche man zu erregen sucht. Frankreich ist ruhig, heißt es weiter, Frankreich weiß, daß der Kaiser stark genug ist, um

Allen Achtung vor seinen Rechten einzufloßen, andererseits ist der Kaiser zu loyal gegen die Nachbarstaaten und zu treu gegen seine Untertanen, um diese irgendwie zu bedröhen.

Über den bisherigen Verlauf des sicilischen Aufstandes enthält der „Constitutionnel“ folgende aus amtlicher Quelle stammende Note: „Die Nachrichten aus Sicilien zeigten bis jetzt viel Ungewißheit und Verwirrung. Nach gehöriger Kontrolle und Sichtung der Daten ergeben sich folgende Thatsachen. Die beiden Dampfer „Lombardo“ und „Piemonte“, welche Garibaldi und die Freiwilligen an Bord hatten, konnten ungehindert am 11. Mai in Marsala anlegen und ihre Passagiere landen. Die neapolitanische Corvette „Stromboli“ und die Fregatte „Portenope“, welche sich in einiger Entfernung befanden, konnten nicht schnell genug interveniren, um sich dieser Bewegung zu widersetzen, und es scheint nicht richtig, daß die beiden englischen Kanonenboote „Argus“ und „Intrepid“ die späteren Operationen der neapolitanischen Schiffe verhindert hätten. Garibaldi besetzte Marsala ohne Hindernisse und erhielt sofort zahlreichen Zuzug. Am 14. und 15. fanden auf der Straße von Marsala nach Trapani Gefechte statt, welche für die neapolitanischen Truppen ungünstig ausliefen. Am 18. wurde ein neues Gefecht ohne entscheidendes Resultat bei Calatufimi geliefert, in der Mitte zwischen Trapani und Palermo. Die wegen Mangels an Proviant nach Palermo zurückgekehrten Truppen rückten in 2 Kolonnen, jede von 3000 Mann, wieder aus. In der Zwischenzeit hatte der Aufstand neue Kräfte an sich gezogen, und Garibaldi war am 19. Mai im Stande, an der Spitze von 7000 bis 8000 Mann, die Stelle von Monreale einzuschließen, welche nach der Landseite hin die Vertheidigung von Palermo bildet. Die größte Aufregung herrscht seitdem in der Hauptstadt von Sicilien, und unaufhörlich finden Kundgebungen statt, gegen welche die Polizei Nichts vermag. Die Anwesenheit eines Dampfer-Geschwaders im Hafen von Palermo scheint die Absicht anzudeuten, die Stadt zu räumen, sobald die Insurgenten in einem ernstlichen Treffen, das man für den 21. n. oder 22.sten erwartete, die Oberhand behalten würden. Eine Proclamation des als alter ego mit Vollmachten nach Palermo geschickten Generals Lanza, worin außer einer allgemeinen Amnestie auch das Vice-Königthum eines Mitgliedes der Königl. Familie versprochen wird, hat nicht die gehoffte Wirkung gehabt. — Die meisten Städte der Provinz Messina, namentlich Mistrella und Melozzo, haben sich empört und sind von den Truppen geräumt worden, welche sich in die Feste Messina zurückziehen. Ein großer Theil der Einwohner hat die Stadt verlassen, aus Furcht vor einer Beschießung.“

Gestern haben der Kaiser und der kaiserliche Prinz auf dem Tuilerieenhofe den fischförmigen Luftballon, der im Industrie-Palast zu sehen war, vor sich operiren lassen. Dieser Luftballon wird durch eine kleine Dampfmaschine gelenkt.

London, 24. Mai. Heute feiert die Königin ihren 41sten Geburtstag zu Osborne im engen Familienkreise. Zu diesem Feste sind gestern Nachmittags die Mutter der Königin, Herzogin von Kent, der Prinz von Wales und die Prinzessin von Leiningen auf der Insel Wight angekommen. Wenn die offizielle Geburtstagsfeier in der Hauptstadt wie gewöhnlich, so auch in diesem Jahre, einige Tage früher stattfand, so rührt dies einfach aus dem

Wunsche der königlichen Familie her, den wirklichen Geburtstag fern von lästigem Ceremoniell und mit bürgerlicher Gemüthlichkeit begehen zu können.

— 28. Mai. Die heutige „Morningpost“ sagt, der Vertrag von 1856 gebe Rußland das Recht, Klagen über die Türkei den Mächten vorzutragen. Eine einfache Verwerfung der Eröffnungen Rußlands würde dessen exclusive Schuttpolitik herbeiführen. Wenn eine Konferenz zusammentrete, so müsse die Basis derselben der Vertrag von 1856 sein, welcher die Unabhängigkeit der Türkei begünstige. Selbst wenn Frankreich seine Politik geändert hätte, so würde doch die Majorität der Konferenz: England, Preußen und Oesterreich, der Türkei stets günstig gestimmt sein.

New-York, 12. Mai. Aus Vera-Cruz vom 1. Mai schreibt man, daß die constitutionelle Regierung die Vermittlung Englands verworfen hatte und daß Miramon auf allen Seiten geschlagen war. Am 19. v. M. war eine Feuerbrant im Trinidad Thal auf Cuba ausgebrochen und hatte sich über eine weite Strecke des Thales ausgebreitet. Man schätzte den Verlust auf 500.000 Dollars und erwartete einen Ausfall von 8000 Orhopt in der Zukererte.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 30. Mai. Die Mitglieder der Kommission für die Besichtigung der preussischen Ostseeküste haben den heutigen Tag dazu bestimmt, eine Fahrt auf der See längst der Küste bis Hela zu machen, um die Küste in Augenschein zu nehmen. Sie benutzten zu dieser Fahrt den Königl. Dampfer. Der gestern hier angekommenen Inspecteur der Pionier-Abtheilung, Sr. Excellenz der General-Lieutenant v. Pritzwig, hat sich der Fahrt angeschlossen.

[Marine.] Heute trafen per Eisenbahn die ersten Maschinentheile (Propeller) für die vier auf der hiesigen Königl. Werft im Bau begriffenen Schrauben-Kanonenboote à 80 Pferdekraft ein und wird mit dem Einsetzen derselben in nächster Woche vorgegangen werden können, da die Schiffe bereits so weit gediehen sind.

— Was das Gerücht anlangt, daß die Expedition nach den ostasiatischen Gewässern in Hinsicht auf die verwickelten politischen Verhältnisse sistirt worden sei, so hört man, daß die Regierung allerdings die Möglichkeit einer Sistirung der Expedition sich offen gehalten hat, daß aber bis vorgestern darauf bezügliche Befehle noch nicht ertheilt waren.

— Wenngleich die Zahl der Diebstähle an Materialien auf der Königl. Werft in letzterer Zeit sich bedeutend gemindert haben, indem einerseits die Kontrolle beim Passiren der Ausgänge verschärft worden ist, andererseits die Polizeiaufsicht durch die Stabswacht kräftiger gehandhabt wird, so kommt es dennoch vor, daß von Arbeitern Versuche gemacht werden, unter den Kleidungsstücken Werfmaterialien, welche denselben zur Verarbeitung anvertraut worden sind, zu verbergen und durch den Verkauf derselben sich einen unerlaubten Gewinn zu verschaffen. Die Leute nehmen es in der Regel nicht so genau mit dem Staatseigenthum und hegen darin sehr communistische Ansichten, wenngleich jeder vorkommende und zur Anzeige gebrachte Diebstahl die gesetzliche Strafe nach sich zieht. Um so mehr ist daher von der Aufsichtsbehörde Bedacht genommen, das zu veraltende Gut vor Diebstahl sicher zu stellen und als Staatseigenthum zu kennzeichnen, damit es als solches beim etwaigen Verkauf erkannt werden kann. So werden nicht allein sämtliche fertige Stücke theils durch Einbrennen, Einschlagen und Stempeln der Marke K M und Krone gezeichnet, sondern auch Lauperk, wollene Decken u. d. durch farbige Fäden und Segelwuch durch Indigostreifen markirt, wodurch es den Gewerbetreibenden und Trödlern, welchen dergleichen zum Kaufe angeboten werden sollte, möglich wird, solches sogleich von Privateigenthum zu unterscheiden.

— Der Herr Minister des Innern hat vor Kurzem zwei Verfügungen erlassen, die auch in weiteren Kreisen Interesse erregen werden. In der einen wird aus ganz überzeugenden Gründen nachgewiesen, daß die Funktionen des Kreissekretärs mit denen des Rendanten einer unter Kuratel des Landraths stehenden Kasse (Kreis-Kommunalkasse) durchaus unvereinbar seien. In der anderen eröffnet der Herr Minister, wie sich der Hr. Minister der geistlichen u. Angelegenheiten damit einverstanden erklärt hat, daß die Seminar Direktoren und Seminarlehrer zum Zweck ihrer Befreiung und Entreichung der Kommunalsteuer nicht weiter als Elementarlehrer angesehen und behandelt werden können, weil eben den

Seminariern selbst nach ihrer ganzen Einrichtung und ihrer Aufgabe die Eigenschaft als Elementarschulen nicht beigelegt werden kann.

— Das beliebte volksthümliche Schützenfest wird heut wieder bei uns in der bekannten Weise begangen. Schon vom frühesten Morgen an hat es unsere schaulustige Bevölkerung in Bewegung gesetzt, obgleich es erst um 8 Uhr seinen eigentlichen Anfang nahm. Nachdem sich die Mitglieder der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft im Schützenhause versammelt hatten, zogen sie um die benannte Stunde unter dem Schalle der Musik nach der in der Hundegasse belegenden Wohnung ihres langjährigen Hauptmanns des Hrn. Rentier Schäfer, um hier die Fahne in Empfang zu nehmen. Als dies geschehen, nahmen sie ihren Rückmarsch durch die Markgrafen- und Langgasse zum Hohen Thore hinaus. Eine große Menschenmenge begleitete den Zug, der gegen 9 Uhr im Schützenhause ankam. Die von dem Fest unzertrennlichen Volksbelustigungen entwickelten sich trotz des eintretenden ungünstigen Wetters zur vollsten Blüthe, und wollen wir wünschen, daß das Fest eben so glücklich ende wie es bei dem freundlichen Sonnenlicht am Morgen begonnen. Einen ausführlichen Bericht in nächster Nummer.

— Dem leider zu früh verstorbenen Director Dibern, der auf dem St. Salvator-Kirchhofe begraben ruht, ist von der trauernden Gattin auf seinem Grabe ein einfaches würdiges Denkmal gesetzt worden. Dasselbe besteht in einem aus weißem polirten Marmor gefertigten Kreuz, welches durch den Vergolder Hrn. Haamann aus einer schlesischen Fabrik für den Preis von 132 Thlr. incl. Fracht bezogen und höchst kunstvoll gearbeitet ist. Wir haben auf unsern Kirchhöfen, die zum Theil mit den kostbarsten Grab-Denkmalern geziert sind, bis jetzt keins gefunden, das bei der rührendsten Einfachheit in dem Maße auf uns den Eindruck des Würdigen und Erhabenen gemacht hätte, wie dies einfache Kreuz auf dem genannten Grabe.

— Die kleine reizende Fontaine vor dem Hohen Thore ist mit dem Pfingstfest wieder in Thätigkeit gesetzt. An beiden Pfingstfeiertagen erregte sie in ihrer geschmackvollen Blumenaus schmückung aufs Neue die lebhafteste Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden. In der That ist auch die Erfindung, den leichten Wasserstrahl mit der Metallkugel spielen zu lassen, äußerst sinnreich und poetisch. Sie zeigt, wie der Mensch es versteht, sich die Kraft der Natur dienstbar zu machen. Ist man sonst gewohnt, alles Metall in seiner natürlichen Beschaffenheit den Grund des widerstandslosen Wassers suchen zu sehen: hier balancirt es in der Kugelgestalt mit aller Grazie auf dem Gipfel des dünnen Wasserstrahls. Es ist nicht anders möglich, als daß diese Erscheinung auf den unbefangenen Sinn den angenehmsten Reiz übt.

— Ein hiesiger Industrieller beabsichtigt, den Versuch zu machen, nach dem Vorbilde von anderen großen Städten, auf unseren lebhaftesten Promenaden für die Sommermonate Trinkkalle einzurichten. Es wäre aus Gesundheitsrückichten für das Publikum zu wünschen, daß sein Versuch gelänge. Die Unternehmer der Trinkkalle mit kohlensaurem Wasser in Berlin machen gute Geschäfte und es ist nicht unmöglich, daß auch hier dasselbe der Fall sein könnte.

— Gestern Abend machte sich ein Arbeiter auf dem Bischofsberge ein eigenthümliches Vergnügen. Mit einer großen, von Goldschaum glänzenden Papiermütze, einem phantastischen blau und roth gefärbten Ueberwurf und einer weißen Pluderhose bekleidet und dabei eine Keule in seiner rechten Hand schwingend, zog er von Haus zu Haus und hielt den Leuten in seiner Vermummung Reden. Der Inhalt derselben war, daß der letzte Pfingstfeiertag sei, daß die Welt untergehen müsse und die Menschen alle Ursache hätten, vor dem Untergange noch lustig und in Freuden zu leben. Wer unverheirathet sei, der möchte sich doch schnell verheirathen, um mit seiner Ehehälfte alle die Freuden dieser Erde zu theilen und so doppelt genießen zu können; denn getheilte Freude sei ja, wie die Weisen lehrten, doppelte Freude. — Ein großer Schwarm von Straßenjungen begleitete den absonderlichen Kauz und erhob jed smal, wenn er seine Rede beendet hatte, ein wehlig schallendes Geschrei. Zwei Mitglieder dieser noblen Begleitung illustrierten die improvisirte Nummer mit Musikstücken, welche sie auf der Handarmonica spielten. Die Bewohner der Häuser auf dem Bischofsberge kamen neugierig vor ihre Thüren und schienen ihr Vergnügen an dem unverhofften Schauspiel zu haben, welches einen harmlosen Verlauf nahm.

— Gestern Vormittag hat in dem Schanladen des Gastwirths Ratt zu Legan eine arge Schlägerei zwischen 8 Arbeitseuten stattgefunden. Mit Messern und andern scharfen Instrumenten sind zwei Arbeiter mehrere Stiche im Kopfe und Arme beigebracht, so daß sie sofort ins städtische Lazareth geschafft werden mußten.

— Ein Weichselmünder Fischer hat heute früh Morgens bei anbrechendem Tage im Hafen von Neufahrwasser einen eigenthümlichen Fang gemacht. Als er mit seinem Boot in der Nähe des Koorsenhäufes war, sah er unweit von sich einen gehörnten Kopf auf der Wasserfläche. Er ruderte auf das schwimmende Thier zu und siehe da, er fand einen stattlichen Rehbock. Der feste Bock wurde mit Mühe ins Boot genommen, gebunden und an's Land gebracht; später aber auf Anordnung demselben wieder die Freiheit geschenkt. Auf der Weichselmünder Sandbank von den Fesseln befreit, doch mit einem Halsbande zur Erinnerung umgeben, sollte das Thier seinen Weg zurück nach den Wäldern der Nehrung nehmen, von wo es zur Nachtzeit gewiß auch gekommen war. Das scheue Wild lief indes zurück nach der Besterplatte und kam wieder an das Ufer des Hafens; als es aber die breite Wasserfläche sah, drehte es plötzlich um und lief über die Sandbank in die Heubudener Forst.

Marien burg. Dem Vernehmen nach ist die Büste Bartholomäus Blume's, deren Anfertigung dem Bildhauer Freitag in Danzig übertragen ist, bereits vollendet oder doch der Vollendung nahe. Gelegentlich sei hier bemerkt, daß man die Stelle, wo Blume's Asche ruht, nicht weiß. Blume's Leichnam wurde nach der Enthauptung geviertheilt und die einzelnen Theile an die Thore der Stadt und des Schlosses genagelt. Auch ist der Thurm, in dem das edle Haupt des Mannes unter dem Beile des Henkers fiel, nicht mehr vorhanden, indem er von den Franzosen 1807 bei der Befestigung der Stadt abgebrochen wurde.

Pillau, 26. Mai. Nachdem hier am 24. d. die Kommission zur Besichtigung der preussischen Ostseeküste behufs Anlage von Befestigungen unter dem Chef des Generalstabes der Armee, dem General von Moltke, eingetroffen war, langte heute auch eine Eisenbahnbau-Kommission, bestehend aus den Herren: Oberlieutenant v. Schweinig, Major v. d. Goltz, Reg.-Baurath Oppermann, Reg.-Rath Schlotz, Reg.-Baurath Kloth, Geh. Komm.-Rath Schnell, Kaufmann Becker und Justizrath Meier an, um wegen der Bestimmung des Bahnhofplatzes, der näheren Feststellung der Bahnlinie zwischen hier und Königsberg und der Erweiterung des Hafens, der an maßgebender Stelle zu einer Station auszuersuchen ist, mit den hiesigen betreffenden Festungs- und Bau-Beamten an Ort und Stelle zu conferiren.

Königsberg. Die Suspendirung eines Pfarrers der Umgegend macht nicht geringes Aufsehen. Ein Material-Waarenhändler verklagte den Pfarrer wegen schuldiger ca. 30 Tblr. für entnommene Waaren. Der Angeklagte soll einen Eid dahin abgelegt haben: Dem Materialisten nichts schuldig zu sein, auch keine Bestellzettel gegeben zu haben. Nach Ableistung des Eides soll der Materialist Bestellzettel vorgefunden, nachträglich das schuldige Geld vom Pfarrer zwar erhalten, sich damit auch völlig zufriedener gestellt erklärt, die Kirchenfrau aber, mit welcher der Pfarrer auch in Conflict lag, gegen ihren Herrn Pfarrer denunzirt haben, worauf vorläufig dessen Suspendirung vom Amte erfolgte. Gegen den Pfarrer Humpf in Starckenberg, bekannt wegen seiner unwürdigen Petition an den Landtag, soll die Disciplinaruntersuchung eingeleitet sein. (S. S.)

— Die hiesige Königl. Polizeibehörde hat jetzt, wo die Reise Sr. Kgl. Hoh. des Prinz-Regenten nach unserer Provinz bevorsteht, angeordnet, daß die Namen der angekommenen Fremden von den Gasthofbesitzern dreimal täglich gemeldet werden müssen. Wenn in Frankreich bei den Reisen des Kaisers Napoleon die Polizei eine strengere Fremden-Controle einführt, so ist dies den dortigen Zuständen vollkommen angemessen. Welche Gründe hier aber zu einer solchen Anordnung vorliegen, begreifen wir nicht. (N. S. A.)

— Gestern (Dienstag) Morgens verstarb plötzlich der Tribunalsrath, Geh. Justizrath Klein, als er eben im Begriff war auszugehen und sich in seinem Beruf aufs Preuss. Tribunal zu begeben, wie man hört, in Folge eines Schlaganfalls oder Lungenschlages.

Lititz, 25. Mai. Die kgl. Freimaurer-Loge feierte gestern ein seltenes Ereigniß: die Grundsteinlegung zum Bau des neuen Logengebäudes. Der schöne, nach dem Profil der Hamburger Loge

begonnene Bau, wird in der Fabrikstraße, in dem von der Loge acquirirten früher Glaubigischen Garten, errichtet, und verspricht in seinen großartigen architektonischen Formen eine neue Perle unserer Stadt zu werden, wie der jetzige Logengarten seit lange der gern besuchte schönste Erholungsplatz ist, den wir inmitten des städtischen Weichbildes besitzen.

Lauenburg, 27. Mai. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, fand am 23. d. M. die alljährlich wiederkehrende Thierschau, verbunden mit einer Gewerbe-Ausstellung, hier statt. Die vorzüglichsten zur Schau gestellten Pferde, Rinder und Schafe erregten mit Recht allgemeine Bewunderung und bewiesen den wohlthätigen Einfluß, welchen dergleichen jährliche Schausstellungen auf die Viehzucht auch in unserer Gegend ausüben. Nach Prämüirung der bekränzten Thiere wurde das gewöhnliche Pferdrennen auf der Luggewieser Feldmark abgehalten, wobei leider einer der Reiter das Unglück hatte, von seinem wild gewordenen Pferde herabgeschleudert und lebensgefährlich verletzt zu werden. Den ersten Preis trug Herr von Schulz-Pojow davon.

Gerichtszeitung.

[Der verrätherische Flicken.] Im Gegensatz zu dem reumüthigen Schwager, über den wir gestern berichtet, und unmittelbar nach ihm betrat der 20jährige, bisher nicht bestrafte Böttcherlehrling August Buttler die Anklagebank. Derselbe hatte mehrere Jahre bei dem Böttchermeister Bormann in der Lehre gestanden, war aber vor 6 Monaten entlassen, weil dem Bormann während der Lehrzeit desselben verschiedene Gegenstände gestohlen waren und er endlich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Angeklagte der Dieb sei. Der Zweck dieser Entlassung wurde indeß nicht erreicht. Im Februar d. verschwand aus der Bormannschen Werkstatt ein Paar Beinkleider und ein Schurzfell und in der Nacht vom 17. zum 18. März verschiedene Stücke Handwerkzeug im Werthe von etwa 10 Thlr. Eine vorhandene Fußspur im Schnee machte es unzweifelhaft, daß der Dieb über den Zaun in den Garten geflühen war und seinen Rückweg durch einen Schuppen im Garten, dessen nach Außen führende Thür von Innen mit einem Vorhänge geschlossen vermauert war, genommen hatte. Denn diese Richtung deuteten die Spuren an und das Vorhängegeschloß war erbrochen. Fußspuren haben schon oft zur Ueberführung des Thäters mitgewirkt aber nicht immer in gleich überzeugender Weise wie hier. Denn einer der Stiefeln hatte einen eigenthümlichen vierkantigen Flicken an der Sohle sehr deutlich im Schnee abgedrückt, dies Mal konnte der Verdacht nicht auf den Angeklagten, und in der That fand sich an einem seiner Stiefel der verrätherische Flicken. Zwei Polizeibeamte und ein als Sachverständiger bei der Einpaffung desselben in die Fußspuren zugezogener Schuhmacher besahen, daß diese nur durch die Stiefel des Angeklagten hervorgerufen sein könnten. Er hatte den Diebstahl und den Verfall des gestohlenen Gutes gestanden. Bei einer abgehaltenen Haussuchung wurde in dem Wohnhause des Angeklagten ein Paar Schuhe gefunden, die nicht nur in dem Bet des Angeklagten versteckt das gestohlene Handwerkzeug sondern auch außerdem die drei Wochen vorher gestohlenen Hosen und das Schurzfell ge- funden. Demnach hatte Angeklagter den Polizeibeamten Befunde überestimmenden Weise eingestanden. Gleichwohl behauptete er in der mündlichen Verhandlung unter Anwesenheit seiner vollkommnen Unschuld und nahm, wie das gewöhnlich geschieht, zur Befreiung der gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe zur Verleumdung seine Zuflucht. Zu dem außergerichtlichen Geständniß hätten ihn die Polizeibeamten durch ungeschehene Vorspiegelungen des Bestohlenen und die gestohlenen Sachen habe ihm der Sohn des Angeklagten und zwar theilweise in Gegenwart seiner, genommen, es kam zu einer sehr ergreifenden Scene, sie nannten ihrem unglücklichen Bruder in die Arme und herzten ihn unter vielen Thränen, lehnten aber die Beweise zugemüthete Bekundung einer Unwahrheit ab. Der Angeklagte verurtheilte den Angeklagten wegen einfachen Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus und wurde unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr. Die An- nahme mildernder Umstände wurde mit Rücksicht auf das Wertbeurtheilungssystem des Angeklagten abgelehnt. Er wurde also trotz der sonstigen Gleichheit mit seinem Vor- gänger in Betreff der Unbescholtenheit, des Alters und der Art der verübten Verbrechen viel strenger bestraft als dieser, der offen seine Schuld bekannt hatte. Gewiß mit vollem Recht. Denn in der Art, wie ein Schuldiger sich vertheidigt, offenbart sich sein Character am Schlagendsten, und oft entwickelt sich in derselben eine viel verabscheuens- wärdigere Bosheit als in dem Verbrechen selbst.

Ein edles Herz.

Novelle von Fr. Wilibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Wie Tage vergingen, ehe Eugen wiederkehrte. Helene war recht unglücklich. Obgleich sie es sich nicht gefallen wollte, liebte sie ihn mehr als jemals, daher mit diesem Schmerz, wie gering das Interesse, welches er an ihr und seiner Umgebung nahm. Aber dennoch gab sie die Hoffnung nicht auf, und ihr heller, durchdringender Verstand zeigte ihr bald den richtigen Weg, wenn auch nicht Eugens Liebe, doch

seine Freundschaft zu gewinnen. Mit zarter Sorgfalt suchte sie sich ihm zu nähern und durch erheiternde, interessante Gespräche seine Theilnahme zu erwecken. Und wirklich krönte Gelingen ihre Bemühungen. Mit Entzücken sah sie, wie es ihr gelang, den Strahl eines frischeren Lebens in seine Brust zu hauchen und den starren Gleichmuth, der sein Herz gefesselt gehalten, zu brechen.

Eugen sah alle diese Bemühungen und empfand sie tief, aber er ahnte nichts von Helene's Kummer und ihrer wieder erwachten Reizung. Er hatte keinen Sinn mehr für die Liebe und sah in der Baronin nur die liebliche, verkörperte Erinnerung einer schönen Vergangenheit. Die einst angebetete Geliebte wurde ihm nach und nach zur Freundin.

Rodenberg sah den Kummer der Baronin und sein scharfer Geist erkannte sogleich seine Ursachen. Er sah, wie vergeblich alle Bemühungen sein würden, Helene's Reizung zu gewinnen, so lange Libau in ihrer Nähe. Ihn zu entfernen, wenigstens für einige Wochen, war jetzt das Bestreben des Grafen. Rodenberg war ein vorreflicher Gesellschafter und dies kam ihm auch hier recht gut zu Statten. Er hatte den Offizier kaum einige Male gesehen, als er schon ganz und gar in dessen Art und Weise einzugehen mußte, so daß Eugen, getäuscht von seiner freundlichen Zuverlässigkeit, sich an ihn anzuschließen begann.

Rodenberg triumphirte, aber allzufröh. Ein Blickstrahl aus heiterem Himmel zernichtete alle seine Pläne.

Helene war wohlthätig. Schon bei Lebzeiten ihres Vaters hatte sie einen Tag in der Woche aus- gewählt, an welchem sie hülfbedürftige, arme Leute aufsuchte und unterstüzte. Auch als Wittwe versäumte sie diese Wege niemals.

Eines Morgens nun, als sie wieder in Beglei- tung einer Kammerjofe die Hütten der Armuth auf- suchte, erinnerte sie sich plötzlich eines armen Hand- werkers, der ihr dringend empfohlen war. Nach langem Suchen fand sie endlich die ihr nur sehr undeutlich bezeichnete Wohnung in einer kleinen Winkelgasse der Vorstadt. Helene trat ein und da ihr die Leute wirklich hülfbedürftig erschienen, be- schenkte sie sie mit einer kleinen Summe Geldes. Von den Segenswünschen der Familie begleitet, wollte sie sich wieder entfernen, als die Frau des Handwerkers sich ihr näherte.

„Verzeihung, gnädige Frau, ich habe eine Bitte an Sie.“

„Sagen Sie gekroßt, was sie quält,“ ermunterte Helene die Zagende.

„Wir haben seit gestern Abend das Zimmer hier nebenan an eine Frau abgetreten, die mehr noch, als wir, der Hülf bedarf. Gestern Abend kam sie mit einem kranken Kinde in unser Häuschen und bat, indem sie einige Geldstücke auf den Tisch legte, um Obdach. Unsere Schlafkammer wurde ihr ein- geräumt. Wir verlebten eine traurige Nacht. Das Weib war noch nicht zwei Stunden bei uns, als ihr Kind starb. Mein Mann lief sogleich nach einem Arzte, aber jede Hülf war vergebens.“

„Und die unglückliche Mutter?“ fragte Helene.

„Sitzt noch immer vor dem Bette, in welchem das todte Kind liegt. Seit jener Stunde hat sie die Stille nicht verlassen. Alle Trostesworte sind umsonst. Heute Abend soll das Kind bekrattet werden. Wir haben Alles in Ordnung gebracht.“

„Führen Sie mich zu ihr,“ rief die Baronin und winkte der Kammerjofe, ihr zu folgen.

Die Frau des Handwerkers öffnete eine kleine Thüre und alle drei traten in das bezeichnete Zimmer. Ein trauriger Anblick bot sich dar. In einem Bette neben der Thüre lag die Leiche eines Kindes. Vor dem Bette saß ein junges Weib, die starren glanz- losen Augen fest auf das Antlitz ihres todten Lieb- lings geheftet. Es lag ein solcher Schmerz in ihren bleichen Zügen, daß Helene unwillkürlich auf's Heftigste ergriffen wurde.

„Stehen Sie auf,“ sagte sie endlich tieferschüttert und ergriff die kalte Hand der armen Mutter.

„Fassen Sie Muth.“

„Das junge Weib schrak empor und sah irren Blickes umher. „Wer kümmert sich um eine Ver- lassene, Ausgestoßene, — Niemand!“

„Doch!“ entgegnete Helene. „Der Himmel wacht über Alle und selbst der Schuldigste darf auf Vergebung, darf auf Hülf hoffen, wenn Reue in seinem Herzen lebt.“

„Auch die Gefallne?“ rief das junge Weib mit bitterem Lächeln. „Doch nein, nein, ich bin ja rein, bin unschuldig, nur ein unglückliches Opfer des Verrathes!“ Ohnmächtig sank sie zu Boden. Die Baronin und ihre Jofe vermochten nur mühsam sie

wieder zur Besinnung zu bringen. Dann befahl Helene, sie mit der Unglücklichen allein zu lassen und es gelang ihr, sie nach einigen Minuten etwas zu trösten und zur Erzählung ihrer Schicksale zu veranlassen. (Fortsetzung folgt.)

Ver mis ch t e s.

** Vor mehreren Jahren war in den Zeitungen zu lesen, daß der Bassist Karl Formes in Ham- burg der kleinen Goffmann einen Thaler aus der Hand geschossen habe. Eine noch gewagtere Probe seiner Unfehlbarkeit legte Herr Formes dieser Tage in Königsberg ab, indem er mit einer Pistole der Sängerin Fel. Holm ein Fünftelbergroschenstück zwischen den Fingern herauschoß. Der „Telegr.“ bemerkt dazu: Ob das muthvolle Vertrauen des Mädchens oder die fürchterliche Sicherheit des Schützen mehr zu bewundern seien, läßt sich schwer angeben.

** In der Kurstraße zu Berlin machte dieser Tage ein „blutender Brunnen“ viel von sich reden. Nachdem nämlich ein dort befindlicher Brunnen schon seit längerer Zeit sehr schlechtes Wasser ge- geben hatte, floß endlich aus demselben in der ver- gangenen Woche sogar Blut. Eine amtliche Unter- suchung des Brunnens ergab die Bestätigung, und der Polizei-Lieutenant ordnete zunächst den Verschluß des Brunnens und demnach eine Untersuchung des Kessels an, damit der Grund dieser Erscheinung er- mittelt werde. Dieser wurde denn auch bald ge- funden. In der unmittelbaren Nähe des Brunnens- kessels befindet sich, wie sich herausstellte, ein anderer Kessel, in welchem die Blutabgänge einer dort bele- genen Schlächtereifließen. Die vielen Ratten der Umgegend haben nun beide Kessel durchgenagt, wo- durch sich deren Inhalt vereinigt hat und so endlich Blut aus dem Brunnen gestossen ist.

** In Berlin befinden sich gegenwärtig mehr als 600 fremde Schauspieler und Schauspielerinnen, die von dort aus sich für den Herbst engagiren lassen wollen. Die Direktoren der Provinz-Theater, die hier ihren Musentempel versorgen, können sich nicht erinnern, jemals „so viele Waare auf dem Berliner Lager“ vorrätzig gefunden zu haben.

Kirchliche Nachrichten

vom 21. bis zum 28. Mai 1860.

St. Marien. Getauft sind: Klemmstr. Hübner Tochter Bertha Clara. Steuer-Aufseher Phang Sohn Friedrich Wilhelm Rudolph. Uhrmacher Kresin Tochter Emma Mathvine. Tischlerges. Winde Sohn August Otto. 1 unehel. Kind.

Aufgebeten: Gartenwächter Wilh. Schäfer in Oliva mit Tzgr. Wilhelmine Lange. Kgl. Post-Expedient Aug. Korsch in Alt-Dollstädt mit Tzgr. Emilie Peters.

Gestorben: Hauptmanns-Wwe. Friederike v. Pron- dzinski geb. Baldow, 84 J., Altersschwäche. Kaufmanns- Wwe. Caroline Wilhelmine Henriette Eleonore Liebe geb. Reinde, 58 J., Nierenerkrankung. Kaufmanns-Wwe. Dorothea Wilhelmine Dalkowski geb. Ganzfadach, 75 J., Gehirnerweichung.

St. Johann. Getauft sind: Instrumentenmacher Fuchs Sohn Hermann Moriz Arthur. Erddler Eichert Tochter Katekla Hedwig.

Aufgebeten: Keine. Gestorben: Destillateur Heinz Sprund, 62 J., Faulfieber.

St. Catharinen. Getauft sind: Fleischerstr. Schulz Tochter Charlotte Emilie. Tischlerges. Pichottki Tochter Bertha Mathilde. Gefangen-Aufsicher Rösch Tochter Johanna Anna Maria. Tischlerstr. Burchardt Tochter Pauline Marie Auguste. Schneiderges. Rühl Tochter Clara Olga. Nagelschmiedeges. Dobeziński Tochter Laura Bertha.

Aufgebeten: Schauspieler Carl Jof. Theod. Böck mit Tzgr. Adolphine Christine Friederike Louise v. Breymann aus Hannover. Tischlergesell Carl Kislinkowski mit Laura Mathvine Milaster. Gastwirth u. Eigenthümer Carl Gottl. Eichert mit Wwe. Mathilde Bertha Plinski geb. Weberstadt zu Stübblau. Steinseger Franz Reind- Goldbeck mit Concordie Florentine Senkpiel.

Gestorben: Arb. Barry Sohn Carl Ludwig, 3 M., 27 J., Unterleibs-Schwindsucht. Arb. Frau Dorothea Elisabeth Grulich geb. Schubert, 45 J., 8 M., Abzehrung. See-Soldat Ladwich Sohn August Ludwig, 1 J., 1 M., Durchfall. Arb. Meybaum Tochter Bertha Elisabeth, 3 J., 4 M., Lungenentzündung.

St. Trinitatis. Getauft sind: Droschkenbesizer Blottner Tochter Clara Helene Dorothea. Bahnhof- Assistent Wicherer Tochter Clara Maria Emilie. Schneiderges. Will Sohn Julius Max. Arb. Mühle Sohn Wilhelm Max.

Aufgebeten: Keine. Gestorben: Schmiedegesell Nidel Sohn Eduard Oscar Ehrich, 14 J., Entkräftung.

St. Petri und Pauli. Getauft sind: Riemerstr. Franke Sohn Paul Carl. Conditor Bronies Tochter Julie Elisabeth Albertine. Bäckergefell Ernst Tochter Josephine Antonie Clara.

Aufgebeten: Schmied Carl Labuda mit der geschie- denen Frau Henriette v. Salowski. Gestorben: Kaufmann Archibald Mac Lean, 88 J., Altersschwäche.

